

Spannende Reise in die Nachrichtenwelt

SCHÜLER LESEN ZEITUNG Auftakt für Projektgebiet Mainz-Oppenheim in Ludwig-Schwamb-Schule / „Interesse der Kinder ist groß“

Von Heiko Beckert

MAINZ. So aktuell wie in den kommenden Wochen war der Unterricht an der Ludwig-Schwamb-Schule wohl noch nie. Denn die Klassen 4a und 4b der Grundschule beteiligen sich diesen Herbst – wie viele andere im Land auch – an der Aktion „Schüler lesen Zeitung“. Nun werden Lehrer und Kinder jeden Morgen die neuesten Nachrichten aus der Allgemeinen Zeitung behandeln. Das versprach Schulleiter Oliver Burg während der Auftaktveranstaltung in seinem Haus.

Video

Seit nunmehr zehn Jahren bietet die Verlagsgruppe Rhein Main (VRM) Schülern der dritten bis zwölften Klassenstufe sowie deren Lehrern die Möglichkeit, den Unterricht mit spannenden Reisen in die Nachrichtenwelt zu verbinden. Unterstützt wird die Verlagsgruppe dabei von der Mainzer Volksbank (MVB), der Sparkasse und der Bauunternehmung Gemünden Ingelheim.

Zum Start von „Schüler lesen Zeitung“ im Projektgebiet Mainz-Oppenheim wird diesmal gefeiert: Die Viertklässler der Ludwig-Schwamb-Schule



Gruppenbild mit AZ: In der Ludwig-Schwamb-Schule freuen sich die Kinder auf „Schüler lesen Zeitung“ – und mit ihnen ihre Klassenlehrerinnen Christina Weyand (hinten, l.) und Ines Dufleaux (r.) sowie Volker Rathay (Sparkasse Worms-Alzey-Ried), Klaus Drach (Sparkasse Mainz), Uwe Abel und Ralf Gerster (beide Volksbank Mainz), AZ-Redakteurin Kirsten Strasser und Katrin Doré von Gemünden Ingelheim. Foto: hbz/Jörg Henkel

haben ein Zeitungsfrühstück mit Programm vorbereitet. Eine gute Sache, sagt Lehrerin Christina Weyand über „Schüler lesen Zeitung!“ Da sie mit ihren Schülern gerade das Thema „Berichten und Beschreiben“ hat, käme das Zeitungsprojekt gerade recht. Hier könnten Artikel der AZ als Beispiele dienen. Das Interesse der Kin-

der sei jedenfalls groß. „Die Jungs haben sich zum Beispiel gleich auf den Sportartikel Deutschland gegen Polen gestürzt“, berichtete Weyand. „Zeitungswissen kann im Leben helfen“, ist Katrin Doré von der Bauunternehmung Gemünden überzeugt. Das sehe sie immer wieder im eigenen Betrieb, und deshalb unterstütze die Fir-

ma die Aktion. Uwe Abel, Vorstandsvorsitzender der Mainzer Volksbank, hatte für die Schüler gleich einen Tipp parat: Jeden Samstag gibt es in der AZ eine Kinderseite, dort würden komplexe Themen kinderleicht erläutert. Für die neunjährige Sonia dürfte das allerdings keine Neuigkeit gewesen sein. Die Schüle-

rin der 4b erzählte, dass sie jeden Morgen auf der Fahrt zur Schule die AZ lese. Und auch ihre Klassenkameradin Siham informiert sich bereits in der Zeitung über die Stadt. Berichte über Krankheiten wie aktuell die Ebola-Epidemie finden zudem ihr Interesse. Nach einer kurzen Einleitung konnten die Schüler gestern

ÜBER 800 SCHÜLER DABEI

Am Montag ist „Schüler lesen Zeitung“ im Projektgebiet Mainz-Oppenheim gestartet. Mit von der Partie sind 37 Klassen mit insgesamt 857 Schülern.

Alle Informationen zum Projekt „Schüler lesen Zeitung“ gibt es im Internet unter der Adresse www.schueler-lesen-zeitung.de.

Schüler lesen Zeitung!

Gemeinschaftsaktion Allgemeine Zeitung

www.allgemeine-zeitung.de

KARL GEMÜNDEN

www.gemuenden-bau.de

MVB

www.mvb.de

Sparkasse Mainz

www.sparkasse-mainz.de

ihre Besucher nach Herzenslust mit Fragen löchern. „Wie kommt denn eine Nachricht in die Zeitung?“, wollte etwa ein Junge wissen.

Viele Fragen beantwortet

Da war AZ-Lokalredakteurin Kirsten Strasser gefragt. Zum einen gebe es Einladungen zu Presseterminen oder Mitteilungen an die Zeitung. Doch das sei nicht alles: „Wir sind auch selbst in der Stadt unterwegs – mit offenen Augen“, betonte die Redakteurin. Wissbegierig zeigten sich die Kleinen in Sachen Finanzen, und ihre Fragen brachten die Vertreter der Volksbank, Klaus Drach von der Sparkasse Mainz und Volker Rathay von der Sparkasse Worms-Alzey-Ried, gelegentlich ins Schwitzen. „Wo

kommt Geld her?“ „Warum darf nicht jeder sein Geld drucken?“ „Und wieso heißt eine Bank eigentlich Bank, obwohl man nicht darauf sitzen kann?“

Wer weiß, vielleicht findet sich die eine oder andere Antwort demnächst in einem Artikel der AZ.



Thrombose: Dr. Moerchel fordert Register

MAINZ (red). Der Vorsitzende der Thrombose-Initiative e.V., Dr. med. Christian Moerchel, fordert ein bevölkerungsbasiertes nationales Thromboseregister. Ein solches Register könne den Einfluss der Überalterung der Gesellschaft, der zunehmenden Adipositas und abnehmenden körperlichen Aktivität oder auch der Rolle der Pille für die Venöse Thromboembolie (VTE) in Deutschland wirklich erkennen lassen, erklärt er. „Um dieses Ziel zu erreichen, sind neben den pharmazeutischen Firmen, die Präparate im Bereich der Prophylaxe und Therapie der VTE haben, und den Firmen zur Kompressionstherapie, die den Nationalen Thrombosetag finanziell erst möglich machen, die Krankenkassen und die Gesundheitspolitik gefordert“.

Bewusstsein schärfen

Moerchel, der CDU-Stadtratmitglied ist und als Allgemeinarzt praktiziert, will das Bewusstsein für das Krankheitsbild der VTE in Deutschland schärfen. So hat die Thrombose-Initiative schon im Januar 2013 auf dem Kongress der Gesellschaft für Thrombose und Hämostaseforschung einen Nationalen Thrombosetag gefordert. Daher freue es die Thrombose-Initiative, dass jetzt auch die International Society on Thrombosis and Haemostasis (ISTH) aus den USA mit dem Weltthrombosetag am gestrigen 13. Oktober in die gleiche Richtung vorstoße. Die Forderungen der ISTH lauten vor allem: „Mit dem Weltthrombosetag werden wir einen Beitrag zur Reduzierung der Anzahl nicht diagnostizierter Fälle leisten, die Umsetzung auf Belegen fußender Prävention fördern und die Gesundheitssysteme dazu anzuregen, für die besten Praktiken hinsichtlich Prävention, Diagnose und Behandlung zu sorgen.“ Es sei zu erfragen, wie viele VTE-Ereignisse und Lungenembolietote in Deutschland überhaupt auftreten, wo sie geschehen und wer betroffen sei.

Weiter bewegen und genug trinken

THROMBOSE Von Kompressionsstrumpf und Übergewicht bis Blutverdünner: Ärzte am AZ-Telefon

MAINZ (gabi). Rund 160000 diagnostizierte Thrombosen gibt es in Deutschland pro Jahr. Ein Thema also, das viele Menschen angeht. Bei der AZ-Telefonaktion standen Prof. Christine Espinola-Klein, Prof. Stavros Konstantinides und Helmut Schinzel Rede und Antwort.

Bei mir ist eine Thrombose diagnostiziert worden. Wie lange dauert das, und was muss ich tun?

Espinola-Klein: Wichtig ist, dass Sie Blut verdünnende Medikamente nehmen, die Ihnen verordnet wurden. Damit die Beine besser abschwellen, sollten Sie Ihre Beine zuerst wickeln lassen. Wenn die Beine nach einigen Tagen abgeschwollen sind, sollten Sie sich im Sanitätshaus Kompressionsstrümpfe anpassen lassen. Wenn Luftnot, Husten oder Brustschmerzen auftreten, sollten Sie sofort zum Arzt gehen.

Bei mir ist ein schmerzhafter Strang im Oberschenkel festgestellt worden. Wie lange muss ich jetzt Blutverdünnung spritzen?

Schinzel: Normalerweise spritzen Sie bei einer Oberflächenentzündung vier Wochen lang. Bei anhaltenden Symptomen länger. Wichtig ist, dass Sie sich in dieser Zeit weiter bewegen und ausreichend trinken. Nach dem Motto: Lieber laufen statt sitzen und stehen.

Vor einem Jahr hatte ich Venenthrombose und eine Lungenembolie. Mein Arzt hat mir Blutgerinnungshemmer verschrieben. Ich nehme dieses Medikament seit elf Monaten und habe inzwischen in beiden Beine Schwellungen, die Gerinnsel sind aber weg. Was kann das sein?

Konstantinides: Beinschwellungen können verschiedene Ursachen haben. Möglicherweise funktionieren bei Ihnen die Venenklappen nicht mehr richtig.

Oder es liegt eine andere Krankheit vor, zum Beispiel an Herz, Leber oder Niere. Das könnte alles zu Beinschwellungen führen.

Die Blutverdünner nehme ich jetzt schon ein Jahr, jetzt habe ich Blut im Stuhl. Ist das gefährlich?

Espinola-Klein: Sie sollten zuerst abklären, woher das Blut kommt – es könnte auch ein Tumor sein – und eine Therapie einleiten.

Was ist das Gefährliche an einer Thrombose?

Schinzel: Eine Thrombose ist ein Blutgerinnsel in den Venen. Die Gefahr besteht, dass sich ein Teil des Gerinnsels löst, wandert und in der Lunge stecken bleibt. Dann spricht man von einer Lungenembolie.

Wo bilden sich eigentlich Thrombosen, und wie erkennt man sie?

Espinola-Klein: Thrombosen bilden sich meistens in den Beinen. Bedingt durch eine Kreuzung von Arterie und Vene im Bereich des linken Beckens kommt es häufiger zu einer Thrombose im linken Bein. Typische Symptome sind eine Schwellung, Schmerzen oder eine Verfärbung am Bein. Türkisch ist, dass bei etwa der Hälfte der Patienten charakteristische Symptome fehlen.

Ich huste häufig und bekomme keine Luft mehr, kann das auf eine Lungenembolie hindeuten?

Konstantinides: Das ist möglich, besonders wenn man Vorerkrankungen hat, die zu einer Lungenembolie führen können. Etwas wenn man vor wenigen Tagen eine größere Operation hatte, lange bettlägerig ist oder andere Krankheiten wie einen Tumor oder schwere Herz- oder Lungenerkrankungen hat. Starkes Übergewicht kann auch Thrombose fördern.

– Anzeige –

pepper Unser **Rheinhessen**

Das Magazin für Liebhaber der Region

100 Seiten Rheinhessen für nur 2,50 € im Zeitschriftenhandel und im Kundencenter Ihrer Zeitung.

Uns geht's gut! Optimismus im Land der tausend Hügel

QUAD-TOUR ZU GEWINNEN!

GENUSS Mehr als Wein – wir können auch Bier

VERKEHR Sieben Brücken über den Rhein

BRAUCHTUM 1x1 der Schoppengläser

Rheinhessen erleben – Heimat genießen

Unser Herz schlägt rheinhessisch – hier treffen Tradition und Moderne aufeinander: Bewegende Geschichten, Tipps und Termine rund um das Land der tausend Hügel.

Oder jetzt hier als App downloaden.

Erhältlich im App Store

Android App bei Google play

RHEIN MAIN PRESSE